

Der Silberreiher

Seit einigen Tagen zieht ein Silberreiher-Paar seine Kreise über die ausgedehnte Schilffläche des Meienriedlochs. Und nun, seit zwei Tagen sind sie beschäftigt, inmitten der abgedornten, letztjährigen Vegetation einen geeigneten Brutplatz zu suchen. Stundenlang stolzieren die beiden in ihrem weissen Federkleid durch das vernässte Moor, machen ab und zu Halt, mal hie mal dort! Und dann geht's wieder in die Lüfte, um mit erhabenem Flügelschlag einen wohl noch besseren Brutplatz zu finden. Ich bin gespannt, ob sie sich für das Meienriedloch entscheiden und wo sie ihr Nest dann auch wirklich bauen und ob sie hier brüten werden.

Andreas Blösch schreibt in seinem Bericht in den Hornerblättern 2022 «Achtung Natur», dass er in unserer Region erstmals im Oktober 1977 einen Silberreiher im Häftli gesichtet habe. Seither sei der stolze Reihervogel regelmässiger Durchzügler und auch Überwinterer im Seeland. Vor zehn Jahren hat seit langer Zeit wieder ein Silberreiher-Paar in der Schweiz gebrütet. Bei windigem Winterwetter, wie wir es kürzlich erlebt haben, rotten sich die Silberreiher gerne gemeinsam mit anderen Wasservögeln an windgeschützten Stellen zusammen. Diesen Winter waren solche Ansammlungen wegen dem Hochwasser besonders gut zu beobachten.



Winterliches Gedränge (Silberreiher, zusammen mit Graureihern, Gänsesägern und Blässhühnern)
Foto: Andreas Blösch

«Die Bestände des einst sehr seltenen Silberreiher haben seit der Mitte des 20. Jahrhunderts auffällig zugenommen. Wie beim Seidenreiher war es die Verwendung der bis zu 50 cm langen Schmuckfedern in der Damenmode des 19. Jahrhunderts, die beinahe seine Ausrottung verschuldet hätte. Der Silberreiher ist bei uns vor allem im Herbst und Winter anzutreffen. Er wadet am Rand grosser Schilfflächen langsam durch seichtes Wasser und stösst von Zeit zu Zeit blitzschnell mit dem Schnabel zu, um kleine Fische zu erbeuten.» [Zitat: Vogelwarte]

Die ausgedehnten Schilf- und Riedflächen des Seelandes gehörten wohl einst zu den Stammländen des Silberreiher. Dann haben die Juragewässerkorrektion und die anschliessenden Meliorationen mit den Trockenlegungen der Feuchtgebiete und dem Zuschütten der Altwasser und Giessen den Lebensraum des Silberreiher arg bedrängt. Kommt hinzu, dass der Erholungsdruck auf die naturnahen Restflächen entlang der verbliebenen Flussläufe in den letzten Jahren stark zugenommen hat. Trotzdem, auch der Silberreiher scheint sich den sich verändernden Rahmenbedingungen anpassen zu können und kann sich – wie wir Menschen auch – an den wenigen, noch verbliebenen, naturnahen Lebensräume erfreuen. Sorgen wir dafür, dass wir Menschen diese idyllischen Restflächen nicht auch noch mit unseren Freizeitbedürfnissen überfluten. Ich denke, der Mensch hat sich genügend Flächen dieser Erde unter die Nägel gerissen. Auch wenn uns die Bibel weissagt, *«macht euch die Erde untertan»*, heisst das noch lange nicht, dass damit die Zerstörung der Erde und aller Lebensgrundlagen gemeint ist.

Selbst an nebelverhangenen Gewässern fallen Silberreiher dank ihres weissen Gefieders schon von Weitem auf. Als leuchtende Tupfer schreitet der elegante und auffällige Schreitvogel langsam durchs flache Wasser oder verharrt mit steif vorgestrecktem Hals, ehe er flink nach seiner Beute stösst. Die Tiere ernähren sich vorwiegend von Fischen und Mäusen, im Sommer stehen auch Amphibien wie Frösche und Schnecken auf dem Speiseplan. Ruhende oder brütende Individuen geben in der Kolonie gelegentlich ein krächzendes «krah» oder knarrendes «kraak» von sich, die meiste Zeit aber ist der Silberreiher stumm. Der weisse Reiher mit dem gelben Schnabel brütet auf umgeknicktem Schilf oder Röhricht im Altschilfbestand einmal im Jahr. Zwischen April und Juni wird das Nest errichtet und drei bis fünf hellblaue Eier gelegt. Nach ca. 25 Tagen schlüpfen die Jungtiere, welche von beiden Elternteilen ungefähr sechs Wochen lang gefüttert werden.

Demnach wäre der Schilfbestand im Meienriedloch eine hervorragende Voraussetzung für eine Brut, schauen wir mal!

Quellen:

- *«Achtung Natur – Beobachtungen aus der Aare-Ebene»; Lukas Märki et.al. Hornerblätter 2022, Vereinigung für Heimatpflege Büren*

Rudolf Käser